

Dschungelbeat auf der grünen Wiese

Drei Gruppen, ein Ergebnis: Musiker werden von den rund 1000 Zuschauern bejubelt

FINKENBACH (mam). Ein Volksfest jagt derzeit das andere man hat die Qual der Wahl.

Dennoch gibt es immer wieder Ereignisse, die nicht wegen ihrer Größe Menschen anlocken, sondern aufgrund ihrer unvergleichlichen Atmosphäre. Dazu gehört auch seit Jahren das Odenwälder Rockfestival in Finkenbach, das Guru Guru und die örtlichen Vereine veranstalten. Den Musikfans, die zum Teil mit Zelten und Wohnwagen angereist waren, wurde am Freitag wieder ein faszinierendes Konzert geboten.

Das einst als Woodstock des Odenwalds bezeichnete Festival fand erstmals 1976 statt und nahm mit dem steigenden Bekanntheitsgrad der Gurus entsprechende Dimensionen an. 1980 kamen zum Beispiel 8000 Zuschauer nach Finkenbach, worauf sich die Organisatoren 1989 endgültig entschlossen, die Veranstaltung in einem kleineren Rahmen stattfinden zu lassen. Und so tummelten sich am

Freitag bereits am Nachmittag jung und alt gemüthlich bei sonnigem Wetter auf der eingezäunten Wiese. Erinnerungen an früher wurden bei vielen wach: Schlamm und ein durchnäßtes Publikum waren da nicht selten. Dieses Jahr hatten Alle Grund zur Freude - auch der Nachwuchs, der am Nachmittag beim Kinderfestival trommeln durfte.

Um 19 Uhr war dann Zeit für die Erwachsenen: Die EI Houssaine Kili Group startete mit ihrer Musik, die Akzente von Voodoo-Kulturen enthält und deren Umsetzung durch den marokkanischen Sänger eine emotionsgeladene Atmosphäre erzeugte. Einflüsse aus klassischer Musik sowie Pop und Jazz prägen den unverwechselbaren Stil dieser Gruppe.

Ihr eindringlicher Rhythmus und der arabische Gesang verfehlten nicht ihre Wirkung beim Publikum. Der Funke sprang dann, endgültig beim Auftritt der Band. Nokoko Ye aus

Ghana über. Die Mannen verzauberten die Zuschauer mit temperamentvoller Musik, dargeboten auf traditionellen Instrumenten. Salsa- und Reggae-Klänge, aber auch die optischen Reize - wie etwa, der ausdrucksstarke Tanz in farbenprächtigen Gewändern - wirkten so lebhaft, daß es selbst eingefleischten Nichttänzern in den Beinen juckte.

Als sich mittlerweile rund 1000 Rockfans vor und im rot-weiß-gestreiften Musikzelt tummelten, erschienen die Stars des Abends Mani Neumeier (Schlagzeug), Razem Rübel (Baß, Gesang) und Luigi Archetti (Gitarre) - kurz Guru Guru. Sie ließen die Stimmung ab dem ersten Moment weiter steigen: Mani Neumeier eroberte, als Elektrolurch verkleidet, die Bühne. Dem folgte das, was die Guru-Fans schätzen: quicklebendiger Rock, gepart, mit Dschungelbeat und Space Funk - sie ergeben in ihrer Mischung das, was die Formation mit exotischem Weltpop umschreibt.